

Ankara, den 29.1.38  
P.K.28

an Herrn Müller, der mir eine Rezension über die Arbeit von Dr. Müller schreibt.

Sehr

Lieber Herr Müller,

Für Ihren lieben Bericht vom 20. und die Sendung Ihrer Rezensionen danke ich Ihnen aufs beste. Als ich das Heft der MVAeG erhielt, war ich betrübt darüber, dass nichts mehr geändert werden konnte, vor allem betrifft dies die Delikatessespitzmäuse, das Meissner'sche is pisri und den Dienst des Monats Tebet. Es wäre nun wünschenswert, wenn Sie die nötigen Berichtigungen bald geben könnten, allerdings scheint mir die von Ihnen in Aussicht genommene Form weder zweckdienlich noch angebracht, vielmehr sollten Sie selbst einige Berichtigungen in die ZA oder OLZ setzen.

Zunächst eine Bitte: ich benötige die Parallelstellen zu haré i-BAT-te (Ebeling, Tod und Leben, S.90, Z.2). Irre ich nicht, so gab es auch eine Stelle mit ipatte. (Bei dieser Gelegenheit suche ich vergeblich Ihre für den zweiten Teil bestimmten Bearbeitungen, die Kopien habe ich, wie auch die ersten Fassungen der Bearbeitungen von KAR 146 etc., soweit diese in dem Durchschlag Ihrer Dissertation sich finden. Habe ich etwa Ihre zahlreichen Manuskripte mit den Neubearbeitungen der für den zweiten Teil bestimmten Texte in Leipzig vergessen?)

Es ist sehr ärgerlich für mich, dass ich dieses schöne Material nicht zur Hand habe, und mich so an den Vorarbeiten für Ihren zweiten Teil nicht beteiligen kann. Übrigens haben Sie in der Rezension von Ungnad eine sehr scharfe Feder geschwungen, beide Besprechungen haben m einen uneingeschränkten Beifall gefunden.

Wir müssen also sehen, dass wir für den zweiten Teil das Material komplett kriegen, vor allem 80-7-19, 94 und den Thompson'schen Text. Dagegen kann ich es nur wiederholt bedauern, dass Sie bei Ihrem zweiten

Text in solcher Zeitnot waren, denn wie ich jetzt sehe, fehlen sogar die Parallelstellen aus Rit.<sup>acc.</sup>, wo sich s̄etuqu in Verbindung mit nasappu findet, was die Gleichsetzung von sari mit nasappu befürwortet. Diese Belege, für den kultischen Gebrauch von s̄etuqu dürften auf S. 83 unter keinen Umständen fehlen. Wenn ich ein geeignetes Organ hätte, würde ich selbst ein paar Zeilen zu Ihrer Arbeit schreiben.

Schliesslich bitte ich Sie noch, doch auf Schuster einzuwirken, dass er seine Dissertation druckfertig macht. Über diesen Punkt schweigt er sich in seinen Briefen aus. Haben Sie den Eindruck, dass schon etwas vorliegt?

Ich hoffe bald wieder von Ihnen zu hören und sende Ihnen und den Ihren die herzlichsten Grüsse.

Stets Ihr

Maudby.

Kol. I, Z. 1 Am wahrscheinlichsten: "Tag des Königsmahles: bevor der König zum Mahle eintritt,... oder auch " an dem " (so Müller) dann aber Z. 1 nicht auszufüllen. M.s Ergänzung unwahrscheinlich weil der König allein eintritt.

Z. 3, Beweisführung Falkensteins höchst gekünstelt. "Sich niederlassen" als Übersetzung von *ašabu* leicht unehrlich. Ich halte jetzt "Stuhl" für gesichert. Zur Not kann man auch die Stelle ZA 36, 192, 18 auf einen stularigen Sockel deuten. Den Unterschied gegen *kussu* möchte ich in den Armlehnen des *nemedu* sehen.

Z. 8. Das TA verstehe ich nicht. An den von Ihnen Seite 71 gebuchten Stellen, mit Ausnahme von Harper 843 passt überall *istu*. Ich kann mir nicht denken, dass unser Text einmal AS, einmal TA für *ina* schreibt. An den Stellen, wo zweifellos *ina* zu lesen ist, steht denn auch überall *AŠ*. Entsprechend möchte ich II 22 und sonst *istu pūte* lesen; zwischen *ina pute* und *istu pute* besteht der Unterschied, dass ersteres im Inneren des Saales, letzteres ausserhalb des Saales bedeutet. Richtig ist also Ihr Vergleich mit Hebräisch *min* in Ausdrücken wie "in der Ferne". Aber wie soll man diese Beobachtung auf unsere Stelle anwenden?

Zu den Ergänzungen von Z. 10, 13 und 14. Auch ich glaube, dass gemäß II 24 etc *šurubu* bedeutet "hereinbringen", nicht "hineinschicken". Die Beamten gehen also hinaus und kommen wieder hinein. Für Z. 13 scheinen Sie aber anzunehmen, dass sie endgültig draussen bleiben. In diesem Fall müsste man aber auch den dritten Beamten ergänzen. Näherliegend ist es, diese Zeile analog Z. 6 und Z. 10 aufzufassen, dann aber muss Z. 14 ergänzt werden: *mār šarri userubuni*. Dass der Kronprinz im Unterschied von den anderen von Zweien hereingeholt wird, wäre ein netter kleiner Zug.

Z.15.Die Stellen für magagu habe ich nicht kontrolliert.Ihr Vorschlag eines Fussfalls scheint mir ganz ausgezeichnet.Leider ist aber Ihre S.73 unter 3 angeführte Stelle nicht zu verwerten,denn wie soll man muqqa von mqq ableiten? Es gehört vielmehr zu <sup>PIQ</sup> muq, was wahrscheinlich "schwach" bedeutet.Ausserdem haben Sie die Stelle recht ungenau übersetzt,s.auf dem Bogen.(Zugehörigkeit zu mqq wäre möglich,wenn man am Ende iršū oder ähnlich ergänzen könnte,aber soweit ich mich erinnere,lässt dies der Text nicht zu.)

Kol.II,Z.6.Auf Grund unserer Stelle möchte ich ohne Bedenken ein spezifisch assyrisches kabā'u annehmen, welches genau wie das Hebräische "verlöschen" (intransitiv) bedeutet.Übrigens gibt es wohl noch andere Belege mit kbb "glühen" bestenfalls "Wurzelverwandt".

Z.7.Das Rätsel des Monats Tebet glaube ich gelöst zu haben.Bekanntlich hieß dieser Monat in Assyrien nicht Tebet, sondern Kinunu oder noch besser Kanunu (diese Form des Namens ist hier bis heute in Gebrauch).Das ergibt sich insbesondere aus dem Personennamen Kanunā im Vergleich mit "Tebetā" worüber wohl Schröder in der OLZ geschrieben hat.Es ist also zu lesen "Dienst des Ofens", was ~~ein~~ <sup>durch</sup> beim Diktieren entstandenen gedankenlosen Fehler als "Dienst des Monats Kanunu" geschrieben wird.Somit entfällt diese Datierung, von der Sie mit Recht, dass sie erst in mitten des Textes auftaucht.

Z.18.Für sa'uru s. ZA 41,231.

Z.22.sāri.Merkwürdigerweise lautet der Singular sāri, der Plural sārāni.Das könnte man am ehesten verstehen, wenn man das Determinativ mitliest, was aber durch die Ritt.-Stellen ausgeschlossen wird.Die Indizien für Wedel sind sehr schwach.Denn bei dem eigentlichen Königsmahl steht nur ein sāri-Träger ausserhalb des Saales (dass er ausserhalb ist, ergibt sich mit Sicherheit aus irraba in Z.10 und us̄eraba in Z.24 und 26.) (Übrigens ist diese Einzahl im Gegensatz zu der Mehrzahl in III 47 ein Hinweis darauf, dass der König

<sup>9)</sup> an nasaši zum sic mit  
Reut = „in Bratschaff“.

allein, bestenfalls zusammen mit dem Kronprinzen, speist; auch memeni in Z.23 und 25 ist kein Beweis dafür, dass eine ganze Gesellschaft an dem Mahl teilnimmt, denn es kann ohne weiteres als "irgend ein" verstanden werden, s. die Stellen bei Ylvisakr). Ausser dem sāri hält dieser Lakei noch ein qaqqullu in der Hand, was ja sicher ein Gefäß ist. Die Wedler dürfte man aber gewiss nicht zu solchen Nebendiensten verwendet haben. In III 47, der allgemeinen Mahlzeit, gibt es dagegen mehrere sāri-Träger, aber nur einen Aviso qaqqullu-Träger. Diese treten auf das ~~Kxxxxxxxx~~ des Küchenmeisters (das Mahl ist da) "in den Saal ein und die sāri werden gesūtuqt, dann verlassen sie wieder den Saal (nach II 27 wahrscheinlich am Anfang von 54 usū zu ergänzen) Das spricht doch gewiss nicht für Wedel. Diese wären auch kaum mit Holz determiniert, auch wurde die Temperatur des Zimmers reguliert und das Bedürfnis nach Wedelei war kaum vorhanden. Nach wie vor scheint es mir am nächsten liegend an tablettes zu denken. sūtuqu bedeutet auch nicht "schwingen", sondern vorbei- <sup>"an einem Menschen oder"</sup> ~~d.h.~~ von einem zum anderen tragen. Auch der Parallelismus mit dem sūtuqu der Räuchergeräte führt meiner Ansicht nach nicht auf \*\* "schwingen". Denn das Analoge bab. niknakka subū'u wird mit Akkusativ der Person konstruiert. Wörtlich: "das Räuchergerät an Jemandem vorbeitragen oder vorbeiführen". Ich muss zugeben: die übrigen Stellen der Rituale liefern kein Indiz für die vorgeschlagene Bedeutung, aber für Wedel erst recht nicht. Gewiss haben wir anzunehmen, dass die Speisen nicht generell serviert wurden, sondern sie standen auf dem Tischen, was man vielleicht auch aus III 34 entnehmen kann. Vielleicht handelt es sich also um Nachservieren, bzw. Nachschenken.

Kol. III.31. Das spitzmäuse ~~gegessen werden~~, ist hoffentlich nicht im Text stehengeblieben, übrigens sind es nach Landsberger Springmäuse. Wenn schon, so müsste man annehmen, dass akbaru im Assyrischen ein allgemeines Wort für Maus ist, das arrabu etc. mit umfasst. parātu auch in astrologischen Texten

eine Bedeutung "abteilen" nach unserer Stelle und den verwandten Sprachen plausibel.

Z.33 Schluss und 34 Anfang. Nicht in Ordnung. ina panisunu kann doch nicht zum Vorhergehenden sondern muss zum Folgenden gehören. Die Ergänzung kima auch deshalb unwahrscheinlich, weil beim Verbum das Subjunktiv-Zeichen -ni fehlt. Vielleicht ana zu ergänzen, dann: "vor ihnen (dem General und dem Küchenmeister) werden (die Speisen für die Tische der Würdenträger verteilt) uzza zu ist Präsens!).

Z.39. Leider tun Sie Meissner unrecht. An den von ihm behandelten Stellen ist überall is.pisri zu lesen.

Z.43. Man könnte auch analog den Uruk-Ritualien (hier naptanu rabū und terdenmu, sic!) an "Hauptmahlzeit" (ma'du) denken.

Aus Z.44. entnehme ich, dass im zweiten Akt nur die Grossen und die Prinzen speisen. Nachdem sich der König schon vor Kol. III entfernt hatte, bleibt anstandshalber der Kronprinz noch eine zeitlang, entfernt sich aber auch, bevor Prinzen und Grossen zu tafeln anfangen.

Z.52. Halte ich nicht für ein zwingendes Gegenindiz.

In Z.51 ist es wohl nicht möglich, matahu als Fortschaffen zu verstehen, vielleicht werden die Tische auf ein erhöhtes Postament heraufgehoben.